Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 ₰, Reklame 15 ₰. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. | Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Telegr.: „Tannenbl." / Tel. 321.

Nummer 150 | Altensteig, Montag, den 2. Juli 1934 | 57. Jahrgang

Der Führer greift durch

Die Berufung Lutzes zum Stabschef an Röhms Stelle – Die Erschießung von acht Rebellen

Eine Bekanntmachung des Führers

München, 1. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt folgende Verfügung des Führers mit:

Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef Röhm seiner Stellung enthoben und aus der Partei ausgestoßen.

Ich ernenne zum Chef des Stabes Obergruppenführer Lutze.

SA.-Führer und SA.-Männer, die seinen Befehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln, werden aus SA. und Partei entfernt bzw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler,
Oberster Partei- und SA.-Führer.

Der neue Chef des Stabes der SA.

München, 1. Juli. Der Führer hat folgendes Schreiben an den Obergruppenführer der SA., Lutze, gerichtet: Schwerste Verfehlungen meines bisherigen Stabschefs zwangen mich, ihn seiner Stellung zu entheben. Sie, mein lieber Obergruppenführer Lutze, sind seit vielen Jahren in guten und schlechten Tagen ein immer gleich treuer und vorbildlicher SA.-Führer gewesen. Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Ueberzeugung, daß es Ihrer treuen und gehorsamen Arbeit gelingen wird, aus meiner SA. das Instrument zu schaffen, das die Nation braucht und ich mir vorstelle. Es ist mein Wunsch, daß die SA. zu einem treuen und starken Gliede der nationalsozialistischen Bewegung ausgestaltet wird. Erfüllt von Gehorsam und blinder Disziplin, muß sie mithelfen, den neuen Menschen zu bilden und zu formen.

gez. Adolf Hitler.

Der Lebenslauf des neuen Stabschefs

Viktor Lutze wurde am 28. Dezember 1890 in Bewergen im Bezirk Münster geboren. Er besuchte die Rektoralschule in Ibbenbühren, anschließend das Gymnasium in Rheine und wird dann Postpraktikant. Am 1. Oktober 1912 wird er Soldat beim Infanterie-Regiment 55 in Höxter. Der Soldatenberuf nimmt ihn innerlich ganz und gar gefangen. Zu Beginn des Krieges kommt Viktor Lutze ins Feld. Von Anfang bis Ende ist er an der Front, immer da, wo etwas los ist. Mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 15 kehrt er in die Heimat zurück, bleibt zunächst noch bei der Truppe, bis er Mitte August 1919 wegen des Verlustes eines Auges aus dem Heere ausscheiden muß.

Schon 1922 bekommt er Fühlung mit der nationalsozialistischen Bewegung. Er schließt sich ihr an und wird Mitglied der Ortsgruppe Elberfeld. Ein Jahr später ist er SA.-Führer und beteiligt sich am Ruhrabwehrkampf. 1925, im Jahre der Neugründung der NSDAP. und SA., wird er zunächst SA.-Führer, später Gausturmführer des Gaues Ruhr. Die Neuorganisation der Verbände, ihre Einteilung, ihre Dienstgradabzeichen stammen von Viktor Lutze, der sie bei seinen Formationen zum ersten Mal einführte. 1927 wird er zum SA.-Führer für das Ruhrgebiet ernannt und gleichzeitig stellvertretender Gauleiter. 1930 wird er nach dem Tode des Führers der Niedersächsischen SA., Major a. D. Dincklage, zu seinem Nachfolger ernannt. So wird er oberster SA.-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Bei der Neueinteilung der SA. nach dem Stennes-Putsch wird er Gruppenführer Nord und 1932 Obergruppenführer und Führer der Obergruppe 6 der SA. in Hannover. Im Februar 1933 kurz nach der Machtergreifung wird Lutze Polizeipräsident von Hannover. Wenige Wochen später Oberpräsident der Provinz Hannover.

Befehl des obersten SA.-Führers

München, 1. Juli. Adolf Hitler hat an den Chef des Stabes, Lutze, folgenden Befehl gegeben:

Wenn ich Sie heute zum Chef des Stabes der SA. ernenne, dann erwarte ich, daß Sie sich hier eine Reihe von Aufgaben angelegen sein lassen, die ich Ihnen hiermit stelle:

1. **Ich verlange vom SA.-Führer, genau so wie er vom SA.-Mann, blinden Gehorsam und unbedingte Disziplin.**

2. **Ich verlange, daß jeder SA.-Führer wie jeder politische Führer sich dessen bewußt ist, daß sein Benehmen und seine Aufführung vorbildlich zu sein hat für seinen Verband, ja für unsere gesamte Gefolgschaft.**

3. **Ich verlange, daß SA.-Führer — genau so wie politische Führer — die sich in ihrem Benehmen in der Oeffentlichkeit etwas zuschulden kommen lassen, unnachsichtlich aus der Partei und der SA. entfernt werden.**

4. Ich verlange insbesondere vom SA.-Führer, daß er ein **Vorbild in der Einfachheit und nicht im Aufwand ist.** Ich wünsche nicht, daß der SA.-Führer kostbare Diners gibt oder an solchen teilnimmt. Man hat uns früher hierzu nicht eingeladen, wir haben auch jetzt dort nichts zu suchen. Millionen unserer Volksgenossen fehlt auch heute noch das Notwendigste zum Leben, sie sind nicht neidig dem, den das Glück mehr gesegnet hat, aber es ist eines Nationalsozialisten unwürdig, den Abstand, der zwischen Not und Glück ungeheuer groß ist, noch besonders zu vergrößern. Ich verbiete insbesondere, daß Mittel der Partei, der SA. oder überhaupt der Oeffentlichkeit für Festgelage und dergleichen Verwendung finden. Es ist unverantwortlich, von Geldern, die zum Teil sich aus der Groschen unserer ärmsten Mitbürger ergeben, Schlemmereien abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie nunmehr festgestellt wurde, **monatlich bis zu 30 000 RM. für Festessen usw.** ausgegeben wurden, ist sofort aufzulösen.

Ich **untersage daher für alle Parteiinstanzen** die Veranstaltung sogenannter **Festessen und Diners** aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln. Und ich **verbiete allen Partei- und SA.-Führern** die Teilnahme an solchen. Ausgenommen davon ist nur die Erfüllung der von staatswegen notwendigen Verpflichtungen, für die in erster Linie der Herr Reichspräsident und dann noch der Herr Reichsaußenminister verantwortlich sind. Ich verbiete allen SA.-Führern und allen Parteiführern im allgemeinen, sogenannte diplomatische Diners zu geben. Der SA.-Führer hat keine Repräsentation zu üben, sondern seine Pflicht zu erfüllen.

5. Ich wünsche nicht, daß **SA.-Führer in kostbaren Limousinen oder Cabriolets Dienstreisen unternehmen** oder Dienstgelder für die Anschaffung derselben verwenden. Dasselbe gilt für die Leiter der politischen Organisationen.

6. SA.-Führer oder politische Leiter, die sich vor aller Oeffentlichkeit betrinken, sind unwürdig, Führer ihres Volkes zu sein.

Das **Verbot nörgelnder Kritik verpflichtet zu vorbildlicher, eigener Haltung.** Fehler können jederzeit verziehen werden, schlechte Aufführung nicht. SA.-Männer, die sich daher vor den Augen der Oeffentlichkeit unwürdig benehmen, randalieren oder gar Exzesse veranstalten, sind ohne Rücksicht sofort aus der SA zu entfernen. Ich mache die vorgesetzten Dienststellen verantwortlich dafür, daß durchgegriffen wird. Von den staatlichen Stellen erwarte ich, daß sie in solchen Fällen das Strafmaß höher bemessen als bei Nicht-Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Führer und insbesondere der SA.-Führer soll im Volke eine gehobene Stellung haben. Er hat dadurch auch erhöhte Pflichten.

7. Ich **erwarte von allen SA.-Führern,** daß sie mithelfen, **die** SA. als reinliche und saubere Institution zu erhalten und zu festigen. **Ich möchte insbesondere, daß jede Mutter ihren Sohn in SA., Partei und Hitlerjugend geben kann, ohne Furcht, er könnte dort sittlich oder moralisch verdorben werden.** Ich wünsche daher, daß alle SA.-Männer peinlichst darüber wachen, daß Verfehlungen nach Paragraph 175 mit dem sofortigen Ausschluß des Schuldigen aus SA. und Partei beantwortet werden. Ich will Männer als SA.-Führer sehen und keine lächerlichen Affen.

8. Ich verlange von allen SA.-Führern, daß sie meine Loyalität mit ihrer eigenen beantworten und durch ihre eigene unterstützen. Ich verlange von ihnen aber besonders, daß sie ihre Stärke auf dem Gebiet suchen, das ihnen gegeben ist, und nicht auf Gebieten, die anderen zukommen. Ich verlange vor allem von jedem SA.-Führer, daß er in bedingungsloser Offenheit, Loyalität und Treue sein Benehmen gegenüber der Wehrmacht des Reiches einrichtet.

9. Ich verlange vom SA.-Führer, daß er an **Mut und Opfersinn** von seinen Untergebenen nicht mehr fordert, als er selbst jederzeit einzusetzen bereit ist. Ich verlange daher, daß er in seinem Benehmen und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten deutschen Volksgutes sich als ein wirklicher Führer, Freund und Kamerad erweist. Ich erwarte von ihm, daß er auch in seinem Verband die Tugenden höher einschätzt als die Zahl.

10. Und ich erwarte von Ihnen als Chef des Stabes, daß der alte treue Parteigenosse, **der langjährige Kämpfer in der SA.,** nicht vergessen wird. Ich wünsche nicht die Aufblähung mit tausend unnötigen, aber kostspieligen Stäben, und ich will, daß man bei Beförderungen nicht so sehr vom abstrakten Wissen ausgeht, als von der angeborenen Fähigkeit, Führer zu sein und der langjährigen erprobten Treue und Opferwilligkeit. Ich habe in meiner SA. einen ungeheuren Stamm treuester und bravster Gefolgsmänner. Diese haben Deutschland erobert und nicht die gescheiten Spätlinge des Jahres 1933 und seitdem.

11. Ich will, daß der SA.-Mann geistig und körperlich zum **geschultesten Nationalsozialisten** erzogen wird. Nur in der weltanschaulichen Verankerung in der Partei liegt die einzigartige Stärke dieser Organisation.

12. Ich will, daß in ihr **der Gehorsam, die Treue und die Kameradschaft** als durchgehende Prinzipien herrschen. Und so wie jeder Führer von seinen Männern Gehorsam fordert, so fordere ich von den SA.-Führern Achtung vor dem Gesetz und Gehorsam meinem Befehl.

gez. Adolf Hitler.

Aufruf des neuen Chefs des Stabes an die SA.

München, 30. Juni. Der Chef des Stabes, Lutze, hat folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf!

SA.-Kameraden! Führer und Männer!

Der Führer hat mich an seine Seite als Chef des Stabes berufen. Das mir dadurch bewiesene Vertrauen muß und werde ich rechtfertigen durch unverbrüchliche Treue zum Führer und restlosen Einsatz für den Nationalsozialismus und dadurch für unser Volk.

Als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Mal Führer einer kleinen SA. war, habe ich drei Tugenden an die Spitze meines Handelns gestellt und sie von der SA. gefordert. Diese drei Tugenden haben die SA. groß gemacht, und heute, wo ich in schicksalsschwerer Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht Richtschnur für die ganze SA. sein:

Unbedingte Treue!
Schärfste Disziplin!
Hingebender Opfermut!

So wollen wir, die wir Nationalsozialisten sind, gemeinsam marschieren.

Ich bin überzeugt, dann kann es nur ein Marsch zur Freiheit werden.

Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk!

Der Chef des Stabes: gez. Lutze.

Schleicher bei der Verhaftung erschossen

Berlin, 1. Juli. In den letzten Wochen wurde festgestellt, daß der frühere Reichswehrminister General a. D. von Schleicher mit den staatsfeindlichen Kreisen der SA.-Führung und mit auswärtigen Mächten staatsgefährdende Verbindungen unterhalten hat. Damit war bewiesen, daß er sich in Worten und Wirken gegen diesen Staat und seine Führung betätigt hat. Diese Tatsache machte seine Verhaftung im Zusammenhang mit der gesamten Säuberungsaktion notwendig. Bei der Verhaftung durch Kriminalbeamte widersetzte sich General a. D. von Schleicher mit der Waffe. Durch den dabei erfolgten Schußwechsel wurden er und seine dazwischentretende Frau tödlich verletzt.

Sieben SA.-Führer erschossen

München, 1. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott wurden nachstehende SA.-Führer erschossen:

Obergruppenführer August Schneidhuber-München,
Obergruppenführer Edmund Heines-Schlesien,
Gruppenführer Karl Ernst-Berlin,
Gruppenführer Wilhelm Schmid-München,
Gruppenführer Hans Hayn-Sachsen,
Gruppenführer Hans Peter v. Heydebreck-Pommern,
Standartenführer Hans Erwin Graf Spreti-München.
chen.

Ernst Röhm erschossen

Berlin, 1. Juli. Dem ehemaligen Stabschef Röhm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat das nicht und wurde daraufhin erschossen.

Erklärung der Reichspressestelle der NSDAP.

München, 1. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP. **teilt** mit:

Seit vielen Monaten wurde von einzelnen Elementen versucht, zwischen SA. und Partei sowohl wie zwischen SA. und Staat, Keile zu treiben und **Gegensätze zu erzeugen.** Der Verdacht, daß diese Versuche einer beschränkten bestimmt eingestellten Klique zuzuschreiben sind, wurde mehr und mehr bestätigt. Stabschef Röhm, der vom Führer mit seltenem Vertrauen aus-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gestattet worden war, trat diesen Erscheinungen nicht nur nicht entgegen, sondern förderte sie unzweifelhaft. Seine bekannte unglückliche Veranlagung führte allmählich zu so unerträglichen **Belastungen**, daß der Führer der Bewegung und oberste Führer der SA. selbst in schwerste Gewissenskonflikte getrieben wurde. Stabschef Röhm trat ohne Wissen des Führers mit General Schleicher in Beziehungen. Er bediente sich dabei neben einem anderen SA.-Führer einer von Adolf Hitler schärfstens abgelehnten, in Berlin bekannten **obskuren Persönlichkeit.** Da diese Verhandlungen endlich — natürlich ebenfalls **ohne** Wissen des Führers — **zu einer auswärtigen Macht** bzw deren Vertretung sich hinerstreckten, war sowohl vom Standpunkt der Partei, wie auch vom Standpunkt des Staates **ein Einschreiten nicht mehr zu umgehen.** Planmäßig **provozierte Zwischenfälle** führten dazu, daß der Führer Samstag nacht um 2 Uhr nach der Besichtigung von Arbeitslagern in Westfalen von dort aus im Flugzeug nach München flog, um die sofortige Absetzung und Verhaftung der am schwersten belasteten Führer anzuordnen.

Der Führer gab dem preußischen Ministerpräsidenten Göring den Befehl, in Berlin eine ähnliche Aktion durchzuführen und dort insbesondere die reaktionären Verbündeten dieses politischen Komplotts auszuheben.

Mittags 12 Uhr hielt der Führer vor den in München zusammengekommenen **höheren SA.-Führern eine Ansprache,** in der er seine unerschütterliche Verbundenheit mit der SA. betonte, sogleich jedoch den Entschluß verkündete, disziplinlose und ungehorsame Subjekte, sowie asoziale oder krankhafte Elemente von jetzt ab unbarmherzig auszurotten und zu vernichten. Er wies darauf hin, daß der Dienst in der SA. Ehrendienst sei, für den Zehntausende brave SA.-Männer die schwersten Opfer gebracht hätten. Er erwarte von dem Führer jeder SA.-Einheit, daß er sich dieser Opfer selber würdig erweise und in seinem Verbande als Vorbild lebe. Er wies weiter darauf hin, daß er jahrelang Stabschef Röhm vor schwersten Angriffen gedeckt habe, daß aber die letzte Entwicklung ihn zwinge, über jedes persönliche Empfinden das Wohl der Bewegung und damit das des Staates zu stellen, daß er vor allem jeden Versuch, in lächerlichen Zirkeln verhetzter Naturen eine neue Umwälzung zu propagieren, im Keime ersticken und ausrotten werde.

Schilderung eines Augenzeugen

Ueber die Aktion des Führers vom 30. Juni d. J. erhält die NSK. von einem Augenzeugen folgende Schilderung der Ereignisse:

„Sobald dem Führer durch die Ereignisse und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung geschmiedete Komplott Gewißheit geworden war, faßte er den Entschluß zu handeln und mit aller Schärfe durchzugreifen Während er in Essen weilte und in den westdeutschen Gauen die Arbeitsdienstlager besichtigte, um nach außen den Eindruck absoluter Ruhe zu erwecken und die Verräter nicht zu warnen, wurde der Plan, eine gründliche Säuberung vorzunehmen, in allen Einzelheiten festgelegt. **Der Führer persönlich leitete die Aktion und zögerte keinen Augenblick,** selbst den Meuterern gegenüberzutreten und sie zur Rechenschaft zu ziehen. Zum Chef des Stabes — anstelle Röhms — wurde der Obergruppenführer Lutze ausersehen und zur Aktion hinzugezogen.

Trotzdem der Führer einige Tage lang fast ohne Nachtruhe gewesen war, befahl er Samstag nacht um 2 Uhr früh in Godesberg den Start vom Flugplatz Hangelar bei Bonn nach München. Von unerhörter Entschlossenheit war die Haltung des Führers bei diesem nächtlichen Flug ins Ungewisse. Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens **auf dem Münchener Flugplatz landete,** erhielt er die Nachricht, daß die Münchener SA. während der Nacht von ihrer obersten Führung alarmiert worden war, unter der gemeinen und lügenhaften Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, SA. — heraus auf die Straße!" Der bayerische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Obergruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt den Befehl über die SA.-Formationen entzogen und diese wieder nach Hause geschickt. Während der Führer vom Flugplatz in das Innenministerium fuhr, waren nur noch die letzten Reste der schmählich getäuschten und wieder abziehenden SA.-Formationen zu sehen. Im bayerischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt in Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegentrat, riß ihnen selbst die Achselstücke von der SA.-Uniform.

Mit wenigen Begleitern fuhr der Führer dann unverzüglich um 5.30 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Röhm aufhielt. In dem Landhaus, das Röhm bewohnte, verbrachte auch Heines die Nacht. Der Führer betrat mit seinen Begleitern das Haus. Röhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet. Röhm fügte sich wortlos und ohne Widerstand der Haft.

In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homosexuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich dann bei der Verhaftung von Heines und seinem Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie wirft schlagartig ein Licht auf die Zustände in der Umgebung des bisherigen Stabschefs, deren Beseitigung dem entschlossenen, tapferen und unerschrockenen Handeln des Führers zu verdanken ist.

Mit Röhm wurde auch der **größte Teil seines Stabes verhaftet.** Die Stabswache Röhms, die zur Ablösung gegen 8 Uhr auf Lastwagen in Wiessee eintraf, fügte sich augenblicklich widerspruchslos dem Wort des Führers und brachte spontan auf ihn ein dreifaches „Heil" aus. Nach dem Abtransport der Verhafteten fuhr der Führer die Straße Wiessee-München zurück, um eine Reihe weiterer schwerbelasteter SA.-Führer, die unterwegs zu der befohlenen SA.-Führerbesprechung waren, auf der Straße zu verhaften. Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, soweit sie als schuldig festgestellt wurden, von der Begleitung des Führers nach München übergeführt. Eine Reihe anderer an der Meuterei beteiligter SA.-Führer wurde auf dem Hauptbahnhof in München aus den Zügen heraus in Haft genommen.

Nach München zurückgekehrt, begab sich der Führer zwecks kurzer Unterrichtung zum Reichsstatthalter Ritter von Epp und dann in das Innenministerium, von wo aus die weitere Aktion abgewickelt wurde. Dann sprach der Führer zu den versammelten SA.-Führern im Braunen Haus.

Die Vermutung wurde hier zur Gewißheit, daß nur ein ganz verschwindend kleiner SA.-Klüngel hinter diesen hochverräterischen Plänen stand — **die Masse der SA.-Führer und die gesamte SA. aber wie ein Mann, wie ein geschlossener Block, in Treue zu ihrem Führer steht.**

Was der Führer in diesen Tagen für die SA. und die Bewegung leistete, können nur diejenigen ermessen, die in dieser kurzen Zeit unerhörter Nervenanspannung und unglaublicher körperlicher Anstrengungen an seiner Seite standen. Wieder ist der Führer **durch sein persönliches Beispiel der Bewegung ein leuchtendes Vorbild von Tatkraft und Treue gewesen.** Die Früchte dieser Säuberungsaktion wird das **geeinte deutsche Volk ernten.**

Göring über die Säuberungsaktion

Berlin, 1. Juli. In der Sonderkonferenz für die inländische Presse hielt Ministerpräsident Göring eine Rede, aus der hervorzuheben ist: Seit Wochen und Monaten beobachten wir, daß ein Teil der obersten SA.-Führer sich von den Zielen der Bewegung und des Staates abgewandt haben und ihre eigenen Interessen, ihren eigenen Ehrgeiz und zum Teil auch ihre unglückselige Veranlagung in den Vordergrund stellten. Immer wieder kamen die Klagen aus dem Lande, daß diese SA.-Führer brutal gegen die Bevölkerung auftraten. Die Klagen häuften sich, daß Dinge geschehen, die mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht mehr übereinstimmten. Leider Gottes hat auch der **Stabschef Röhm,** ein alter Kämpfer, für den der Führer besonders leidenschaftlich und treu in schwerer Zeit eingetreten ist, infolge seiner unglücklichen Veranlagung sich auf ein Gebiet treiben lassen, das für ihn verhängnisvoll werden sollte. Vielleicht gerade durch seine Veranlagung umgab er sich in seinem ganzen Stab und den führenden Stellen der SA. mit solchen Männern, die nun ihrerseits in ihm den Gedanken erweckten, **daß er der starke Mann Deutschlands wäre.** So kam es, daß von Seiten der obersten SA.-Führung Pläne geschmiedet wurden, um die Bewegung zu schädigen, den Staat zu stürzen und einen Staat aufzurichten, der dann ein Staat dieser kranken Individuen geworden wäre. Der Führer hat diese Gefahr genauestens verfolgt. Als klar und eindeutig feststand, daß die oberste SA.-Führung das **Gerede von der zweiten Revolution zur Tat werden lassen wollte,** mußte zugegriffen werden.

Der Führer hat selbst blitzartig eingegriffen. Er hat in München und in Wiessee, wo der Stabschef sich befand, kurzen Prozeß gemacht. Vor Tagen hat er mir den Befehl gegeben, auf Stichwort hier zuzuschlagen, und mir damit vollziehende Gewalt übertragen.

Die armen SA.-Männer sind verführt worden. Sie wurden alarmiert und bewaffnet und wußten nicht wozu. Man sagte: gegen die Reaktion und marschierte gemeinsam mit ihr. Das war das Verwerfliche, daß die oberste SA.-Führung das Phantom einer zweiten Revolution gegen die Reaktion errichtete und selbst mit ihr eng verbunden war.

Der Hauptmittelsmann war der frühere Reichskanzler und General Schleicher, der die Verbindung knüpfte zwischen Röhm, einer ausländischen Macht und zu jenen ewig unzufriedenen gestrigen Gestalten. Ich habe meine Aufgabe erweitert, indem ich auch gegen diese Unzufriedenen einen Schlag führte. Es war selbstverständlich, daß General Schleicher verhaftet werden mußte. Er versuchte bei der Verhaftung, einen blitzartigen Ueberfall zu machen auf die Leute, die ihn verhaften sollten. Er ist dabei ums Leben gekommen.

Im ganzen Lande ist Ruhe. Einige rabiate Gesellen, die noch glaubten, die Parole der zweiten Revolution fortsetzen zu müssen, werden das sehr schwer zu büßen haben. Die Gewalt, meine Herren, ruht fest in den Händen des Führers und in den Händen derer, denen er durch sein Vertrauen die Aufgabe übertragen hat. Die Aktionen haben sich reibungslos ohne Widerstand vollzogen, da die Führer schon vorher überall verhaftet waren. Der Prozeß der Säuberung wird nun rücksichtslos vorwärts getrieben. Der Führer wird nicht mehr länger dulden, daß in Staat und Bewegung Männer an der Spitze stehen, die durch unglückliche Veranlagung asoziale und amoralische Elemente geworden sind. Wir werden auch nicht dulden, daß von einer zweiten Revolution noch geschwätzt wird. Es wurde eine zweite Revolution vorbereitet, aber gemacht wurde sie durch uns gegen diejenigen, die sie heraufbeschworen haben. Die zweite Revolution hat dazu geführt, daß gerade die, die gegen den Staat revoltierten, Haupt und Leben lassen mußten. Sie sehen daran, daß der Staat wohl manchmal zaudern kann, wohl manchmal warten kann, daß auch der Führer manchmal wartet und lange abwägt und auch die Verdienste erwägt und versucht, die Leute auf den Pfad der Rechtschaffenheit zurückzuführen. Wenn aber das Reich in Gefahr ist, wenn letzten Endes die Bewegung betroffen wird, wenn vor allem Treulosigkeit bei diesem Werke Pate gestanden hat, wird rückhaltlos durchgegriffen.

Der Schlag hat sich gerichtet **gegen die Meuterer, gegen alle unzufriedenen Kreise der Reaktion.** Wir werden die SA. reinigen von all den Elementen, die jetzt erst in die SA. hereingekommen sind und dort Führerstellungen einnehmen.

Dr. Göbbels im Rundfunk zur Lage

Berlin, 1. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels hielt Sonntagabend über alle deutschen Sender eine Ansprache an das deutsche Volk. Sie hat folgenden Wortlaut:

Noch sehe ich den Führer um die Mitternachtsstunde des Freitagabend auf der Terasse des Rheinhotels Dreesen in Godesberg stehen. Unten auf dem freien Platz ist die große Kapelle des westdeutschen Arbeitsdienstes zum Zapfenstreich angetreten. Der Führer schaut ernst und nachdenklich in den dunklen Nachthimmel hinein, der sich nach einem Gewitter über die weite, in Harmonie verschwimmende Landschaft gelegt hat und nimmt, mit erhobener Hand grüßend, die Begeisterungsstürme des rheinischen Volkes entgegen. Noch weiß niemand von all den vielen Menschen da unten, was unmittelbar bevorsteht. Auch von den oben auf der Terasse Stehenden sind nur Wenige informiert worden. Der Führer hat wieder, wie so oft, in ernsten und schwierigen Situationen nach seinem alten Prinzip gehandelt, immer nur das zu sagen, was man sagen muß, dem der es wissen muß und dann, wenn er es wissen muß. Bewundernswert ist er für uns in dieser Stunde. Kein Zucken in dem angespannten Gesicht verrät auch nur die leiseste innere Bewegung. Und trotzdem wissen wir paar Menschen, die wir jetzt wie in allen schweren Stunden bei ihm stehen, wie tiefst verwundet er in seiner Seele, aber auch wie fest er in seinem Entschluß ist, mit aller Erbarmungslosigkeit zu handeln und die reaktionären Rebellen, die, unter dem Stichwort einer zweiten Revolution an ihm und der Bewegung die Treue brechend, das Land in unabsehbare Wirren stürzen wollen, zu Boden werfen.

Während noch die letzten Töne des Horst Wessel-Liedes verklingen und ganz entfernt über den Rhein der Gesang des Saarliedes herüberdringt, kommen von Berlin und München ernste Nachrichten. Es ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Beratung von zwei, drei Minuten, und dann steht der Entschluß des Führers fest, nicht mehr bis zum Morgen warten, sondern sofort mit dem Flugzeug **nach München abzureisen,** um das Nest der Verschwörer selbst auszuheben. Eine halbe Stunde später steigt die schwere dreimotorige Junkersmaschine vom Flugplatz Hangelar bei Bonn in den nebelverhängten Nachthimmel hinein. Es ist eben 2 Uhr. Der Führer sitzt schweigend auf dem vordersten Sitz der großen Kabine und starrt unbeweglich in die weite Dunkelheit hinein. Hin und wieder nur wird das eintönige Surren der Propeller von kurzen Fragen, Informationen oder hingeworfenen Beratungen unterbrochen. Um 4 Uhr morgens sind wir in München.

Der Tag ist schon angebrochen, auf dem Flugplatz erhält der Führer eingehenden Bericht über die Situation, und wir begeben uns dann gleich ins bayrische Innenministerium. Teile der Münchener SA. ist am Abend, getäuscht durch falsche und lügnerische Parolen, auf die Straße gegangen. **Ihre wort- und treubrüchigen Führer werden sofort sistiert.** Adolf Hitler wirft ihnen in zwei Sätzen maßloser Empörung und Verachtung ihre ganze Schmach in die vor Angst und Ratlosigkeit bleichen und entstellten Gesichter hinein. **Dann reißt er ihnen persönlich die Ehrenzeichen eines SA.-Führers von der Uniform herunter.** Ihr hartes aber gerechtes Schicksal wird sie bereits am Nachmittag treffen.

Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren. Der Führer ist entschlossen, persönlich das **Nest der Verschwörer in Wiessee** aufzusuchen, um es radikal und erbarmungslos auszuräuchern. Außer seiner regulären SS.-Begleitung dürfen noch seine treuen Kameraden Brückner, Schaub und Schreck sowie der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich und ich mitfahren. In rasendem Tempo geht es auf Wiessee los. Kein Mensch ist noch zu sehen. Die Straßen der Dörfer liegen verwaist und leer. Es ist 6 Uhr morgens. Gegen 7 Uhr langen wir in Wiessee an.

Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen und die Verschwörer noch beim Schlaf überraschen und sofort dingfest machen. **Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohnegleichen persönlich vor.** Es sei mir erspart, die widerlichen und fast Brechreiz verursachenden Szenen zu schildern, die sich dabei unseren Augen bieten. Ein einfacher SS.-Mann faßt unsere maßlose empörte Stimmung in die richtigen Worte zusammen: „Ich wünschte nur, daß jetzt die Wände niederfielen und das ganze deutsche Volk Zeuge dieses Vorganges sein könnte, um zu verstehen, wie gut der Führer daran tut, jetzt hart und ohne Gnade die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und sie ihr Verbrechen an der Nation mit dem Tode bezahlen zu lassen." Kurz nach der Verhaftung trifft eine Stabswache von Röhm aus München ein. **Der Führer tritt ihr aufrecht und männlich entgegen und gibt ihr in einem Satz den Befehl, augenblicklich die Rückfahrt anzutreten.** Der Befehl wird sofort mit einem Heil auf ihn ausgeführt.

Unsere Rückfahrt nach München geht unter dramatischen Umständen vor sich. Manchmal in Abständen von nur einigen Minuten begegnen uns die Wagen der zur Tagung nach Wiessee fahrenden SA.-Führer. Die alten und treuen Kampfgefährten unter ihnen, die von allem keine Ahnung haben, werden kurz orientiert, die ins Komplott verwickelten schuldigen Hochverräter verhaftet der Führer persönlich und übergibt sie seiner SS.-Wache.

Die Meldungen aus dem Reiche, die in München vorliegen, sind durchaus befriedigend. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Unser Parteigenosse Göring hat in Berlin nicht gefackelt. Mit fester Hand hat er in das dortige Zerstörernetz der Reaktionäre und Ewig Gestrigen hineingegriffen und, getreu dem Befehl seines Führers, Maßnahmen getroffen, die zwar hart aber notwendig waren, um das Reich vor unabsehbarem Unglück zu bewahren.

Dann spricht der Führer vor den versammelten SA.-Führern und Politischen Leitern. Seine Rede ist ein einziges Strafgericht über die kleine Gilde der nunmehr dingfest gemachten Verbrecher, die im Bunde mit der Reaktion die Gewalt an sich reißen wollten und selbst nicht davor zurückschreckten, ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation und die schwere Verantwortung, die der Führer trägt, Beziehungen zu einer ausländischen Macht anzuknüpfen und damit ihre verruchten ehrgeizigen Pläne schneller zum Reifen zu bringen. Sie haben die Ehre und das Ansehen unserer SA. durch ein Lotterleben ohnegleichen in Verruf und Mißkredit gebracht. Sie haben durch Protzentum und Schlemmereien den Gesetzen der Bewegung auf Einfachheit und persönliche Sauberkeit offen Hohn gesprochen. Sie waren im Begriff, die ganze Führung der Partei in den Verdacht einer künstlichen und ekelerregenden sexuellen Abnormität zu bringen. Sie haben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Pläne des Führers, die auf weite Sicht eingestellt sind, durch selbständige und böswillige Kurzsichtigkeit, nur ihren persönlichen Machtgelüste zuliebe zu durchkreuzen versucht. Auf dem ganzen Lande lag der Alpdruck eines Verhängnisses, von dem zwar niemand außer einigen Eingeweihten seine Ursprünge, aber jedemann sein fast unausweichliches Kommen empfand und fühlte. Man hatte geglaubt, die Nachsichtigkeit, die der Führer ihnen gegenüber walten ließ, mit Schwäche verwechseln zu dürfen. Darauf hatte diese hochverräterische Clique ihr Podest aufgebaut. Der Führer hat dann lange und schweigend zugeschaut. Oft und oft hatten die verantwortlichen Männer, die er in sein engstes Vertrauen zog, in der Oeffentlichkeit gewarnt. Seine Warnungen wurden in den Wind geschlagen oder gar mit überheblichem und zynischem Lächeln abgetan. Wo es nun in Güte nicht ging, mußte es mit Härte geschehen. Und so wie der Führer mit der Güte groß ist, so kann er auch groß sein in der Härte. Das sollte nun an diesem Beispiel gezeigt werden. Und auch die Kreise der Reaktion, die hier mit im Bunde waren, sollten wissen, daß nun der Spaß zu Ende ist und der Ernst beginnt. Der Führer und seine Getreuen können und werden es nicht zulassen, daß ihr Aufbauwerk, unter unsäglichen Opfern von der ganzen Nation begonnen, durch das Intrigienspiel gewissenloser politischer Dilletanten in Gefahr gebracht wird. Zwei Monate lang haben wir Abend für Abend vor den Massen des Volkes gestanden und ihnen die schwierige Lage, in der Deutschland sich befindet, klar gemacht. Wir haben mit einer Nachgiebigkeit ohnegleichen das uns von den reaktionären Cliquen angetane Unrecht beantwortet. Das Volk hat mit einer bewundernswerten Vernunft unsere Gedankengänge gebilligt und uns weiterhin sein Vertrauen ausgesprochen. Jeden Tag konnten wir zur Wahlurne rufen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur einer aus der großen Front vom 12. November 1933 dem Führer untreu wurde.

Diese kleine Clique von gewerbsmäßigen Saboteuren aber wollte keine Ruhe geben. Sie wollte unsere Nachsicht nicht verstehen und nie hat sie der Führer mit der Härte seiner Strenge zur Ordnung gerufen.

Maßlos verbittert und empört über das gewissenlose Vorgehen der Verschwörergilde stehen die SA.-Führer und politischen Leiter vor dem Mann, der auch in dieser kritischen Situation bewiesen hat, daß er wirklich ein Mann ist und daß er, wenn es das Interesse der Nation erfordert, ohne Rücksichtnahme auf Rang und Würde derer, die das Gesetz seines Handelns trifft, Entschlüsse fassen kann und sie auch wirklich durchführt.

Sein ganzes Leben gilt dem deutschen Volk, das ihn deshalb liebt und verehrt, weil er groß und gütig ist, aber auch erbarmungslos sein kann, wenn es nötig wird.

Der Führer pflegt alles, was er tut, ganz zu machen. Auch in diesem Fall, wenn schon, denn schon. Die ewigen Quertreiber aber mögen aus diesem Beispiel lernen, was es heißt, sich an der Sicherheit des deutschen Staates und an der Unantastbarkeit des nationalsozialistischen Regimes zu vergreifen. Wer sich bewußt und planmäßig gegen den Führer und seine Bewegung erhebt, der darf davon überzeugt sein, daß er ein leichtfertiges Spiel mit seinem Kopf treibt.

Am Sonntagnachmittag schon ergibt sich, daß die Lage im ganzen Reich vollkommen ruhig und geklärt ist. Die Verschwörer sind ausgehoben, und nun gibt der Führer dem Volke in seinen Erlassen Aufklärung über die Gründe seines Vorgehens. 12 Punkte seiner Proklamation an den neuen Chef des Stabes der SA., unseres alten Kameraden Lutze, decken mit schonungsloser Härte die Fehler und Schwächen auf, die sich durch das verantwortungslose Treiben der Verschwörergilde im öffentlichen Leben eingeschlichen hatten. Jetzt wird reiner Tisch gemacht und die Eiterbeule, nachdem sie ausgereift war, ausgestochen. Die Sauberkeit und Anständigkeit der Partei und all ihrer Organisationen ist durch die Ausmerzung dieser fragwürdigen Elemente von der Nation wiederhergestellt. Die Millionenmassen unserer Parteigenossen, SS.- und SA.-Männer begrüßen dieses reinigende Gewitter. Wie von einem Alpdruck befreit atmet die ganze Nation wieder auf. Sie hat erneut gesehen, daß der Führer entschlossen ist, keine Gnade walten zu lassen, wenn das Prinzip des Anstandes, der Einfachheit und der öffentlichen Sauberkeit angetastet wird, und daß die Strafe umso härter ist, je höher der steht, den sie trifft.

Wir, die wir das Glück hatten, in diesen entscheidenden Stunden bei ihm zu sein, haben ihn wieder einmal schrankenlos verehren und bewundern gelernt in seiner Tapferkeit, in dem Tempo und in der Durchschlagskraft seiner Entschlüsse, in seinem persönlichen Schneid, in dem Willen, sich selbst einzusetzen für seine Sache und nicht in der Etappe zu bleiben, wenn es gilt, diesen Einsatz zu wagen.

Das Volk aber kann sich nur zu den Ereignissen des 30. Juni beglückwünschen. Die breite Masse unserer SA.-Kameraden, die mit dem verwerflichen Treiben der Verschwörerclique nichts zu tun hatte, darf davon überzeugt sein, daß jetzt an ihrer Spitze wieder eine Führung der Sauberkeit und des Anstandes steht. Dem eigenen Volk aber und der ganzen Welt sei es hiermit gesagt: In ganz Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Sicherheit ist wiederhergestellt. Niemals war der Führer so Herr der Situation wie in dieser Stunde. Spekulationen auf innere Auseinandersetzungen in Deutschland sind fehl am Ort. Die Nation geht wieder an ihre Arbeit. Der Führer hat gehandelt. Die Früchte seines Handelns werden dem ganzen Volk zugute kommen.

Die Säuberungsaktion abgeschlossen

Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Säuberungsaktion fand gestern abend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.

Das deutsche Bauerntum hinter dem Führer

Berlin, 1. Juli. Der Führer empfing am Sonntagvormittag den Reichsleiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. und Reichsbauernführer Walter Darré mit seinen Unterführern im Reichsnährstand. Wie immer steht das deutsche Bauerntum zum geschlossenen Einsatz bereit hinter seinem Führer Adolf Hitler.

Treuekundgebung Württembergs

Stuttgart, 1. Juli. Die Gaupressestelle Württemberg teilt u. a. mit: Zu der Entrüstung über die unerhörte Tat gerade von Seiten derer, denen der Führer sein ganzes Vertrauen gegeben hatte, ist nun in Württemberg eine beispiellose und unbegrenzte, alle bisherige Liebe und Treue zum Führer übersteigende Achtung und Ehrerbietung getreten, die das ganze Land ergriffen hat. In bewunderungswürdiger Einigkeit bricht sich die Stimme des Volkes Bahn. Die politische Führung, PO., SS. und SA. sind sich restlos einig in ihrer unbeschränkten Treue zu Adolf Hitler und bewundert seinen persönlichen Einsatz und sein persönliches rücksichtsloses Vorgehen gegen die, die ihre Treue freventliche gebrochen haben. Es gibt nur ein Urteil im ganzen Lande, im ganzen Volk: **Blindes Vertrauen zu Adolf Hitler.** Wer gerichtet ist, hat es tausendfach verdient, und es gibt nur einen Wunsch im ganzen Lande, restlos aufzuräumen, wo die Treue zum Führer gebrochen ist. Unerhört schwer muß die seelische Belastung unserer SA. sein, die in blindem Gehorsam zu ihren Führern steht, die nun mit Verabscheuung hören mußte, daß der Stabschef und ein Teil der höchsten Führer wortbrüchig wurden und die Ehre der Fahne beschmutzten. Mögen aber auch die Herzen in Unruhe sein, über den schauderhaften Treuebruch jener gerichteten Rebellen, um so klarer und fester ist jedem SA.-Mann Württembergs heute das Bewußtsein, daß er allein für den Führer steht und fällt. Der SA.-Mann marschiert für Adolf Hitler und fordert gemeinsam mit PO. und SS. den Kopf jedes Rebellen. Mitleid mit Verrätern kennt die SA. nicht; und wenn ihr all das, was getan werden muß, auch bitter schwer wird, sie ist sich einig, mit PO. und SS., die ihr schweres Werk tun muß. Ueber allem Hitler, denn er ist Deutschland! Württemberg ist fest in der Hand seines Reichsstatthalters. Er steht fest für das Land, das Land für ihn und beide für Hitler bis zum jüngsten SA.-Mann, bis zum jüngsten Hitlerjungen. In Ruhe und fester Entschlossenheit steht er vertrauensvoll und gehorsam zu seiner Verfügung und erwartet mit ihm die Befehle des Führers für die restlose Säuberung der Partei.

Der „Völkische Beobachter" zu den Ereignissen

Berlin, 2. Juli. Der „Völkische Beobachter" nimmt in seiner Berliner Extraausgabe vom Sonntag in einem „Vorwärts" überschriebenen Artikel zu den Ereignissen wie folgt Stellung: Wer in diesen Tagen offenen Auges die Rückwirkungen der großen Säuberungsaktion des Führers beobachtet, **der muß eine einzigartige Einheit zwischen Führung und Volk feststellen, wie sie vor dem 30. Januar 1933 einfach undenkbar gewesen wäre.** Die Durchdringung unseres Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut und die Früchte einer rastlosen Erziehungsarbeit durch Adolf Hitler und seine Bewegung konnten kaum klarer in Erscheinung treten als in dem heutigen Zusammenklang überlegener Staatsführung und einmütiger Gefolgschaftstreue. Der durch Jahre immer wiederholte Appell einer kämpferischen Bewegung ist, — das fühlt heute der letzte deutsche Volksgenosse — nicht umsonst gewesen. So erklärt sich die einhellige Genugtuung über die schnelle und erfolgreiche Niederwerfung eines Aufstandsversuches gegen den neuen Staat. So erklärt sich vor allem aber der **lebendige Widerhall der Führerberufung auf die Grundfüge der Ehre, Sauberkeit und Zucht, deren Mißachtung im gesunden deutschen Empfinden unserer Zeit vielleicht noch schwerer wiegt als der verbrecherische Anschlag auf den Staat selbst.**

Die Bekanntmachungen und Befehle des Führers, die Erklärungen seines Mitkämpfers Göring, dem Deutschland neben dem Führer in erster Linie die Niederzwingung des Bolschewismus verdankte und die mitreißende Rede des Reichspropagandaministers lassen keinen Zweifel, wie die Dinge stehen. Wer als Einzelner wie als Staat den ungebrochenen Mut der Schonungslosigkeit gegen sich selbst und gegen andere in dem Maße aufbringt, wie es die Reichsregierung Hitler tut, an dessen Nerven und Kräften müssen alle Angriffsversuche abprallen. Nur Torheit oder mangelnde Kenntnis der Menschen und ihrer Besitze konnte sich in dem Glauben wiegen, der Aufbau des neuen Staates und der neuen deutschen Volksgemeinschaft werden ohne Erschütterungen vor sich gehen.

Das Ausland zu den Ereignissen in Deutschland

Berlin, 1. Juli. Aus dem Ausland liegen folgende Pressestimmen zu den Ereignissen in Deutschland vor:

Die Ereignisse in Deutschland haben in Frankreich einen tiefen Eindruck hinterlassen. Alle anderen Fragen rücken in den Gesprächen und in der Presse in den Hintergrund. In Regierungskreisen verhält man sich außerordentlich zurückhaltend mit dem Hinweis darauf, daß es sich um innerpolitische Vorgänge handelt. Am meisten Interesse findet in politischen Kreisen das Schicksal der SA. Im übrigen sind die Pressestimmen nicht einheitlich in der Beurteilung. Petit Parisien hebt hervor, daß Reichskanzler Hitler unumschränkter Herr der Lage sei. Das nationalsozialistische Regime, das seit 17 Monaten an der Macht sei, habe seine erste große Krise durch die energische Säuberungsaktion überstanden. Es sei unbestreitbar, daß der Führer und Göring einer Gefahr vorgebeugt hätten, die ihnen drohte.

*

Seit Ende des Weltkrieges hat es kein politisches Ereignis gegeben, das die öffentliche Meinung Englands so beeindruckt hat und von der gesamten Presse in so riesenhafter Aufmachung gebracht wird, wie die Säuberungsaktion des Reichskanzlers. Die Kundgebung Hitlers und die Erklärungen des Generals Göring vor der Auslandspresse haben in großem Maße dazu beigetragen, eine ruhige Auffassung über die Lage zu fördern. Allgemein wird auch hervorgehoben, daß in Deutschland völlige Ruhe herrscht.

*

Die italienische Presse nimmt ebenso wie die gesamte italienische Oeffentlichkeit stärksten Anteil an den Ereignissen in Deutschland. Die Berliner Berichterstatter der italienischen Blätter bringen lediglich lange Berichte, die sich im wesentlichen an die in Deutschland ausgegebenen amtlichen Meldungen halten. Messagero überschreibt seine Darlegungen mit der Ueberschrift: „Eine revolutionäre Bewegung der SA. von Reichskanzler Hitler mit unbeugsamer Energie vorhergesehen und unterdrückt". — In italienischen politischen Kreisen enthält man sich vorläufig eines Urteils. Jedoch ist zu erkennen, daß man die Energie des Führers bewundert und seinem raschen Durchgreifen zustimmt.

*

Die Vorgänge in Deutschland vom Samstag haben in ganz Polen den stärksten Eindruck gemacht. Die Warschauer Blätter haben noch in den Nachmittagsstunden Extrablätter herausgegeben, in welchen die Vorgänge meist entstellt wiedergegeben wurden. Erst in den Abendstunden herrschte über die Vorgänge ein klares Bild. Die sofortige Aburteilung der ungetreuen SA.-Führer wird hier als Beweis dafür ausgelegt, daß die Keime der moralischen Zersetzung restlos zerstört sind.

Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 1. Juli. In den späten Abendstunden des Samstag traf der Führer, von München kommend, im Flugzeug wieder in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich Reichsminister Dr. Göbbels, der am Freitag vom Führer nach Godesberg gerufen wurde und sich seitdem in seiner Begleitung befand. Der Führer wurde in Berlin auf dem Flugplatz empfangen vom preußischen Ministerpräsidenten Göring, Reichsinnenminister Frick, dem Reichsführer Himmler, dem Polizeigeneral Daluege. Bei seiner Fahrt durch Berlin und dem Eintreffen in seinem Hause wurde der Führer überall ganz spontan und begeistert begrüßt.

Brigade 55 marschiert!

Stuttgart, 1. Juli. Mit Stolz kann die Brigade 55 auf ihre beiden Festtage zurückblicken. Vom ersten bis zum letzten Mann wurde eiserne Disziplin an den Tag gelegt, sodaß sich das Programm, das an die SA.-Leute nicht geringe Anforderungen stellte, in vorbildlicher Weise abwickelte. Am Samstag nachmittag rückten sämtliche Standarten der Brigade auf dem festlich geschmückten Wasen ein und bauten ihre Zeltlager auf. Nach einer Besichtigung durch den Führer der SA.-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin, und den Führer der Brigade, Oberführer Hermann Berchtold, erfolgte die Verpflegung der ganzen Brigade durch den „Hilfszug Bayern". Da sah man allenthalben nur zufriedene Gesichter. Die Leute erklärten spontan, das Essen sei großartig gewesen. Den Höhepunkt des Tages bildete dann das Großkonzert in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Punkt 20.30 Uhr rückten die Musikzüge der Standarten 119, 123, 248, 413 und 476 unter dem brausenden Jubel der Gäste in die Kampfbahn ein. Die schneidigen Märsche fanden riesigen Beifall, der sich noch steigerte, als die Spielzüge der Standarten unter Fackelbeleuchtung in die Kampfbahn einrückten. Einen ungemein feierlichen Anblick bot dann die Kampfbahn während des Großen Zapfenstreichs mit Gebet, dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied. Standkonzerte innerhalb des Biwaks bildeten einen bunten Abschluß des ersten Tages. Ein großes Wecken nach fünfstündiger Biwakruhe leitete den Haupttag ein. Um 8.30 Uhr morgens war die ganze Brigade auf der Festwiese zum Appell und zur Fahnenweihe angetreten. Der Führer der SA.-Obergruppe 5, Obergruppenführer v. Jagow, begrüßte die Anwesenden und würdigte die Bedeutung des Tages. Unter stürmischem Beifall der ganzen Brigade teilte v. Jagow die von unserem Führer Adolf Hitler gegen die Hochverräter durchgeführten Maßnahmen mit. Der SA. aber lasse der Führer sagen, daß er den Treuen der treueste Kamerad sei. Mit einem dreifachdonnernden Siegheil auf unseren Führer und Deutschlands treue SA. schloß der Obergruppenführer seine wuchtige Rede, die von dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst Wessel-Lied gefolgt war. Hierauf erfolgte die Weihe von 72 neuen Sturmfahnen durch Obergruppenführer v. Jagow. Unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes verpflichtete v. Jagow jeden einzelnen Fahnenträger auf die Treue zu seinem Panier. Nach einem Mittagessen, das wieder durch den „Hilfszug Bayern" verabreicht wurde, wurden die Biwaks am frühen Nachmittag abgebrochen. Ein schneidiger Vorbeimarsch vor den Führern beschloß die für jeden Teilnehmer eindrucksvollen Festtage.

v. Jagow an seine SA.-Kameraden

Stuttgart, 1. Juli. Beim Aufmarsch der Brigade 55 auf der Festwiese bei der Adolf-Hitler-Kampfbahn am heutigen Morgen hielt Obergruppenführer v. Jagow eine Rede, die mit atemloser Spannung erwartet und immer wieder durch leidenschaftliche und begeisterte Beifallsrufe der SA.-Kolonnen unterbrochen wurde, die ihrem Führer damit Herz und Hand und schwäbische Treue darboten.

Obergruppenführer v. Jagow führte etwa Folgendes aus: Der Aufmarsch der Brigade 55 sollte zu einem Tag der Erhebung und der Freude werden. Aber wir sind mit ihm ins Dunkle geraten. Der Aufmarsch findet statt in einem Augenblick von weitgehendster Bedeutung für die SA., für die nationalsozialistische Bewegung, für das Volk und für den Führer. Dieser habe am Samstag zu den obersten Führern der SA. gesprochen und mitgeteilt, daß der bisherige Stabschef Röhm und einige SA.-Männer Hochverrat und Landesverrat begangen haben. (Pfui-Rufe!)

Der Führer hat mit der notwendigen Strenge durchgegriffen. (Anhaltende Bravo- und Heil-Rufe.) Wir danken ihm, daß er ganz reinen Tisch gemacht hat, so schwer das Einzelschicksal auf mancher Seele lastet. Wir danken ihm, aufs tiefste erschüttert, über die Feststellung des aufgedeckten Schmutzes mit seiner Schande, die weggelöscht gehörten. Der Führer habe in seiner Rede vor den SA.-Führern, die von dem Verrat der andern nicht gewußt haben, zum Ausdruck gebracht, daß er mit seiner SA. verbunden bleibe. Er lasse es allen sagen, daß er ihr treuester Kamerad sei.

Das, was geschehen, war für den Führer eine Belastungsprobe schwerster Art. Die von ihm nach innen und nach außen eingeschlagene Politik sei damit gefährdet worden. Das Gleichgewicht könne nur gesichert werden, wenn in der Bewegung nur noch bleibt, was unbedingt sauber sei, und nur der, der den unbedingten Willen habe, das zu tun, was der Führer vorschreibe. Darum müssen Maßnahmen zur Säuberung ergriffen werden. Als Obergruppenführer wolle er einem jeden ans Herz legen:

Wenn du ein SA.-Mann und ein wahrer Nationalsozialist bist, dann beiße jetzt die Zähne zusammen und erfülle bis zum Letzten deine Gehorsamspflicht gegen den Führer und seine Anweisungen. Die Ehre der SA. ist nicht verloren wegen der Untaten weniger. Sie steht noch heute bei den Fahnen und Standarten. Sie liegt auch bei der Brigade 55 und es kann nicht anders sein, daß die Ehre der SA. bei der Brigade 55 in guten Händen ist. Im Gedanken daran wollen wir zur Weihe der Fahnen schreiten und dabei geloben, Adolf Hitlers getreue SA. zu sein.

Laut zujubelnder Beifall dankte diesen Worten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Juli 1934.

Sommernachtsfest und Verabschiedung unserer Urlauber von der Wasserkante

Die Urlauber der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von der Wasserkante haben gestern wieder unser Städtchen, das Nagoldtal und Enztal verlassen. Man sah es unseren Gästen am Samstag an, daß sie mit Wehmut an den Abschied denken und konnte es aus manchem Munde hören, daß sie so gerne länger hier verweilt wären. Der letzte Tag wurde noch zu kleineren Spaziergängen und Besorgungen in der Stadt benützt. Verschiedene Urlauber machten vormittags auch noch eine Spritztour in die Hauptstadt unseres Landes, die sie so gerne gesehen hätten.

Nachmittags 3 Uhr hatten sich die Urlauber auf dem Marktplatz versammelt, um in geschlossenem Zug unter Vorantritt der Stadtkapelle zu unserem Kriegerdenkmal hinaufzuziehen, wo in feierlicher Weise eine Kranzniederlegung stattfand. Auch manche Einwohner beteiligten sich an diesem pietätvollen Akt. Nach der Niederlegung des Kranzes spielte die Stadtkapelle das Lied vom guten Kameraden, das mitgesungen wurde. Dann ergriff W. Stapelfeld-Altona das Wort, um darauf hinzuweisen, daß, nachdem sie alles Gute in unserem Städtchen genossen haben, auch der 200 braven Leute aus Altensteig gedenken wollen, die in dem großen Kriege ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Er wies dabei aber auch auf die jetzigen außenpolitischen Wolken am Horizont hin, die unser Führer zu zerstreuen so sehr bestrebt ist. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Siegheil" auf den Führer und unser deutsches Vaterland, in das die Versammelten einstimmten. Das „Deutschland"- und „Horst Wessel"-Lied folgten. Ein weiterer Redner hob hervor, wie der Norden und der Süden eine Gemeinschaft bilde und wie die Kränze am Kriegerdenkmal von den Berliner und den jetzigen Urlaubern ein Zeugnis dieser Gemeinschaft seien. Ein weiterer gemeinsam gesungener Vers des „Deutschland"-Liedes beschloß den feierlichen Akt. Gemeinsam wurde unter den Klängen der Stadtkapelle zum Marktplatz marschiert, wo vor der Auflösung des Zuges noch ein dreifaches Hoch auf die Altensteiger ausgebracht wurde.

Am Samstagabend war auf dem Festplatz unter den Eichen das zum Abschied vorgesehene Sommerfest. Erfreulicherweise hatte der Himmel, der gedroht hatte, seine Schleusen zu öffnen, ein Einsehen und so konnte diese Veranstaltung ungestört vor sich gehen. Der Festplatz bot mit seinen vielen farbigen Lampions und dem prachtvoll illuminierten Springbrunnen ein schönes, zauberhaftes Bild. Die Stadtkapelle konzertierte über den Abend fleißig und die verschiedenen Ansprachen gaben Zeugnis über das gegenseitige Verstehen und die Volksverbundenheit. Bürgermeister Kalmbach konstatierte, daß der anfänglich geäußerte Wunsch unserer Gäste von der Wasserkante, es möge ein guter Kontakt zwischen ihnen und uns hergestellt werden, restlos in Erfüllung gegangen sei. Er feierte die Volksverbundenheit zwischen Süd und Nord und gab den Gästen herzliche Wünsche auf den Heimweg. Seinen Abschiedsworten folgte das „Deutschland"-Lied. Dann ergriff der Kreiswart für „Kraft durch Freude", Karl Steeb, das Wort, um den Blick auf den Führer zu lenken, dem die Schaffung dieser Volksgemeinschaft zu danken ist und um auf die innerpolitischen Vorgänge zu sprechen zu kommen und auf die Notwendigkeit einer geschlossenen Linie hinzuweisen. Das „Horst Wessel"-Lied folgte seinen zündenden Worten. Schließlich ergriff noch der Transportführer der NS.-Urlauber das Wort, um für die freundliche Aufnahme und die gute Verpflegung in Altensteig den herzlichsten Dank der Gäste zum Ausdruck zu bringen. Turner erfreuten noch mit dem Fahnenschwingen und außerdem wurde der auf dem Festplatz angebrachte Tanzboden fleißig benützt. So verlief der Abschiedsabend unter der Bewirtung von Wirt Traub und Hirschkaffeebesitzer Flaig sehr anregend und für alle Teilnehmer recht befriedigend. Unter den Klängen der Stadtkapelle ging es dann zurück in die Stadt, wo in den Sälen des „Grünen Baum" und der „Traube" noch dem Tanze recht fleißig gehuldigt wurde.

Am Sonntagfrüh 7.13 Uhr erfolgte die Abfahrt unserer Gäste, die uns recht lieb geworden sind. Auf dem Marktplatz war Sammlung und dort wurden die Urlauber mit herzigen Waldsträußchen erfreut. Dann ging es unter Begleitung unserer SA. und unter den Klängen der Stadtkapelle zum Bahnhof, wo das Abschiednehmen kein Ende nehmen wollte und die herzliche Verbundenheit zwischen den Abschiednehmenden und den Einheimischen recht deutlich zum Ausdruck kam. Manch wehmütiger Blick u. manche Träne, die im Auge glänzte, zeigte, welch herzliche Bande in den wenigen Tagen geknüpft wurden. Mögen unsere lieben Gäste von der Wasserkante, die über ihren Aufenthalt in Altensteig und im Schwarzwald hochbefriedigt waren, glücklich nach Hause zurückgekehrt sein!

Erdstoß. Gestern abend gegen 19.15 Uhr wurde ein ziemlich kräftiger, aber kurzer Erdstoß verspürt.

Berneck, 2. Juli. (Marktplatz-Illumination. — Abschied von den Nordmärkern.) Zu Ehren und zum Abschied für unsere Urlauber von der Wasserkante fand am Samstagabend eine Marktplatz-Illumination statt, die allgemein Anklang fand und in ihrer reichen Farbenpracht sehr bewundert wurde. Den musikalischen Teil bestritt in vorzüglicher Weise die Musikkapelle Ebhausen. Nach dem Marsch „Graf Zeppelin" ergriff Kreiswalter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Karl Steeb das Wort, um die Urlauber im Namen des Gauamtes und der Kreisleitung Nagold zu verabschieden. Er forderte die Abschiednehmenden auf, die Gemeinschaft der Deutschen zu schließen und wenn sie nun zurückkehren an ihre Arbeit, sollen sie daran denken, daß im südlichen Teil unseres schönen Vaterlandes Menschen wohnen, die in jeder Lage treu zum Führer stehen, und sie sollen die Eindrücke, die sie gewonnen haben von unserem schönen Schwarzwald, mitnehmen hinaus in den Lebenskampf und immer sich eingedenk sein und für den Gedanken zu werden, daß wir Volksgenossen alle auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind. Mit dem Wunsche auf glückliche Heimkehr und einem „Siegheil" auf Führer und Vaterland schloß er seine Ausführungen. Dann nahm einer der Urlauber das Wort und bedankte sich für die freundliche und liebevolle Aufnahme, die sie in Berneck gefunden hätten. Es sei rührend gewesen, wie man sie umsorgt hätte, und wie Einwohnerschaft und Gastgeber alles getan hätten, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er gedachte aber auch derer, die im Weltkrieg mit ihren Leibern unser Vaterland geschützt und Blut und Leben dahingegeben haben. Unter dem Lied vom „Guten Kameraden" widmete er den Gefallenen der Gemeinde einen Kranz. Für die Gemeinde dankte Bürgermeister Kalmbach und wünschte er den Urlaubern ebenfalls eine glückliche Heimkehr. Namens des Kriegervereins dankte Förster Gommel für die Ehrung der gefallenen Kameraden. Mit einem „Siegheil" auf den Führer und dem „Deutschland"- und „Horst Wessel"-Lied war die Feier im Freien beendet. — Anschließend saßen die Urlauber mit ihren Gastgebern und der Einwohnerschaft noch lange zusammen und aus manchem Munde unserer Nordmärker kam zum Ausdruck, wie wohl sie sich hier fühlten und wie gerne sie noch eine zeitlang dableiben würden. — Am frühen Morgen des Sonntags wurden die Schläfer dann durch die Tagwache der Ebhauser Kapelle aus dem Schlafe gerissen, galt es doch, unsere Urlauber vollends zu verabschieden. Es war ein stattlicher Zug, der unter Vorantritt der Ebhauser Musikkapelle nach dem Bahnhof marschierte. Aber alles nimmt einmal ein Ende. Als der Zug einfuhr, nochmals allseits ein kräftiges Händeschütteln und unter den Klängen „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele naus" verließen unsere Urlauber unser gastliches Berneck.

Effringen, 30. Juni. (Erhängt aufgefunden.) Der alleinstehende 64 Jahre alte Gottlob Däuble verbrachte die vergangene Nacht nicht in seiner Wohnung, weshalb die Nachbarn vermuteten, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Gestern Nachmittag wurde nun der Gemeindewald abgesucht. Nach kurzer Zeit konnte der Vermißte an einer Tanne erhängt aufgefunden werden.

Göppingen, 30. Juni. (Großfeuer.) Am Samstag früh brach im Dachraum des Arbeitsdienstlagers in der früheren Papierfabrik Krumm Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Wenige Minuten danach stand der gesamte Dachstock in Flammen. Die Feuerwehr konnte es nicht verhindern, daß das Feuer auch noch auf den früheren Holländerbau übergriff. Auch hier wurde der Dachstock vernichtet. Die Mannschaftsräume des Arbeitsdienstes sind ausgebrannt. Nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die größte Gefahr beseitigt. Der Schaden ist bedeutend.

Göppingen, 30. Juni. (Brand.) Am Freitag abend brach im Maitishof bei Hohenstaufen, der dem Bauern Grötzinger gehört, Feuer aus. Das Wohnhaus ist größtenteils abgebrannt. Dagegen konnte die Scheune gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf zirka 10 000 RM.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kriegerverein

Morgen Dienstagabend 8.30 Uhr Zusammenkunft im „Grün. Baum". Tagesordnung: Aufklärungen — Künftige Beitragsleistung — Bekanntgabe der neuen Anordnungen. Jedes Mitglied hat pünktlich zu erscheinen. Die Quittungen über die geleisteten Beiträge für das erste Halbjahr 1934 sind mitzubringen. Entschuldigungen gibt es nur in ganz dringenden Fällen. Wer nicht erscheint, muß namentlich der Standarte gemeldet werden und hat Ausschluß zur Folge. **Vereinsführer Grüner.**

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung Calw

Zum Kreisausbilder und Organisationsleiter für die PO. habe ich den Pg. Eugen Hennefarth, Calw, Lederstraße 56, bestimmt. — Anfragen betr. Ausbildung, Ausrüstung und Reichsparteitag sind an ihn zu richten.

Aus Baden

Pforzheim, 1. Juli. Die Industrie- und Handelskammer Pforzheim hat festgesetzt, daß die durchgehende Arbeitszeit am Montag, den 16. Juli in Kraft tritt. Die entsprechenden Fahrplanänderungen werden bis dahin erledigt sein. Danach würde also die Arbeitszeit in der Industrie ab 16. Juli morgens um 6.55 Uhr beginnen und nachmittags um 4 Uhr enden. Es ist vorgesehen, daß während dieser Zeit eine Frühstückspause von zehn Minuten und eine Mittagspause von einer halben Stunde eingelegt wird.

Hockenheim, 30. Juni. (Brudermord.) Freitag morgen hat sich hier eine entsetzliche Bluttat abgespielt. Der 18jährige Ludwig Klaus schoß nach vorangegangenem heftigen Wortwechsel auf seinen 23jährigen Bruder Hermann. Dieser wurde schwer verletzt und in die Klinik nach Heidelberg verbracht. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und war sofort tot.

Pfullendorf, 30. Juni. (Notlandung.) Der bekannte Schweizer Flieger **Mittelholzer, der am Donnerstag früh auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich zum Swissair-Balkanpostflug gestartet war, mußte auf der Rückkehr infolge des einsetzenden schlechten Wetters am Donnerstag abend in der Nähe von Pfullendorf eine Notlandung vornehmen,** die abgesehen von einer **kleinen Beschädigung des Fahrgestells** glücklich vonstatten ging. Mittelholzer ist am Freitag mit seiner Maschine wieder gestartet.

Neuburgweier, 30. Juni. (Ertrunken.) Zwei Karlsruher Paddler wurden am Donnerstag auf dem Rhein von einem Gewitter überrascht. Durch den gewaltigen Wellenschlag kam das Boot zum kentern, ehe sie das Ufer erreichen konnten. Die beiden Paddler fielen ins Wasser. Während der eine sich durch Schwimmen retten konnte, wurde der andere abgetrieben und ertrank.

Neuenburg, 30. Juni. (Wieder Rheinschiffe stromaufwärts.) Durch die Niederschläge der letzten Tage hat sich der Wasserstand des Rheines wesentlich erhöht. Zum ersten Male seit langer Zeit konnte am Donnerstag wieder ein Schiff stromaufwärts fahren.

Gestorben

Ebhausen: Johannes Rath, Tuchmacher, 77 Jahre alt.
Nagold: Karoline Spöhr.
Freudenstadt: Friedrich Wöhrle, Schlossermeister.
Dornstetten: Wilh. Schuler, Steinhauermstr., 60 J. a.
Tonbach-Franzenhäuser: Marie Finkbeiner Wwe., 75 Jahre alt.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftleitung: L. Lauk. Anzeigenleitung: Gust. Wohnlich. Altensteig. D.-A. d. I. M.: 2100

SPART bei Eurer Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

Jeder Sparpfennig schafft Arbeit und Brot!

Bringe daher jeden entbehrlichen Betrag zu unserer Genossenschaft, wir nehmen von **jedermann**

Spargelder

gegen Ausstellung eines Sparbuchs entgegen.

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Sommersprossen werden, wenn alles versagte, durch Venus Stärke B beseitigt. Preis RM 1.50, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht Tage so häßlich herum.

Löwen-Drogerie Hiller

Sie sind zu dick! Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Reinin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Verloren

ging am Samstag abend eine Brieftasche mit H.J.-Ausweis. Gegen Belohnung abzugeben auf der Polizeiwache.

Inserate

erbitten wir uns frühzeitig

Möbelschreiner-Gesuch.

Jüngerer Arbeiter mit Kost und Wohnung sofort gesucht.

Näheres übermittelt die Geschäftsstelle des Blattes.

Wart.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Tode unseres unvergeßlichen, guten Sohnes

Georg Klink

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte durch den Sturm 22/180, den Arbeitsdienst und durch das Umschulungslager Wart, ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer, den erhebenden Gesang des Sängerbundes, sowie für die Kranzniederlegungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Klink, Maurer.

Der Sportbericht

ist stets zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Spendet für das Hilfswerk

Mutter und Kind

Spenden sind zu richten a. d. Sonderkonto Hilfswerk „Mutter und Kind", Gauamtsleitung Württemberg-Hohenzollern, Postscheckamt Stuttgart Nr. 180

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw